Nr. 271. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 13. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

An die Freunde unseres Blattes in der Provinz richten wir die höfliche Bitte, uns das Ergebniß der Reichstagswahlen am 15. Juni möglichst umgehend durch Postkarte mittheilen zu wollen.

Die Redaktion.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Juni. Prinz Friedrich Leopold ist zum Oberst befördert worden.

Der Gouverneur von Mainz, Generallieutenant v. d. Planitz II., ist zum General-Inspekteur der Fußartillerie ernannt worden.

An die Wähler des 6. Berliner Wahlkreises ist seitens der nationalliberalen Partei der Aufruf ergangen, den Oberpräsidenten Bennigsen zu wählen.

Der kaiserliche Kommissar Dr. Peters hat dem Vernehmen nach zu seiner weiteren Kräftigung einen Nachurlaub erbeten und wird ihn wohl auch erhalten. Der englische Delegirte für die Kilimandscharo-Abgrenzung, Konsul Smith, ist zwar von Sansibar nach England zurückgekehrt, indessen erkrankt. Es läßt sich deshalb nicht absehen, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

Flüchtig ist der Bankier Klemens August Sternberg, der als Direktor der Weimarschen Bank Potsdamerstraße 125 wohnte. Ihm wird schwere Kuppelei zur Last gelegt. Schon im vorigen Jahrzehnt war er wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Er ist 41 Jahre alt, mit der Tochter eines höheren Offiziers verheirathet und gilt als sehr reich. Zu seinen Gründungen gehören die Kasseler Straßenbahn, die Kaskauer Kohlenwerke und der hessisch-rheinische Bergbauverein. Die Ehefrau ist gleichfalls fortgereist und soll sich in Jülich aufhalten. Seine Spur führt nach Nizza, Nancy und Amsterdam. Hinter Sternberg ist ein Steckbrief erlassen worden.

Am 26. Juni findet bei Grünau eine internationale Ruderregatta statt, bei welcher das Erscheinen des Kaisers erwartet wird.

Die Antisemiten wenden sich in einem Flugblatt an die deutschen Frauen.

In der Versammlung der Demokraten Berlins wurde von mehreren empfohlen, schon bei der Hauptwahl für sozialdemokratische Kandidaten zu stimmen. Hauptreferent war der Rechtsanwalt Melos aus Leipzig. Derselbe war der Meinung, daß bei der Hauptwahl Zählkandidaten aufgestellt werden sollten und erst bei einer Stichwahl sozialdemokratisch gestimmt werden soll. Die Versammlung gestaltete sich sehr stürmisch und mußte vertagt werden. Ein endgültiger Beschluß wird in einer der nächsten Versammlungen gefaßt werden.

Der Magistrat Berlins veröffentlicht heute ein neues Reglement für die Irrenanstalten. Dasselbe betont besonders, daß, so lange die Entmündigung eines Kranken noch nicht eingetreten ist, der Direktor die von ihm erforderlich erachteten Maßnahmen behufs Fürsorge für die Person oder das Vermögen desselben herbeiführen müsse. Ist zu vermuthen, daß das Vermögen des Kranken durch dritte Personen geschädigt werden könne, so ist dem Kuratorium der Armen-Direktion unverweilt Mittheilung zu machen.

** Für den Fall einer Mobilmachung ist es von größter Bedeutung, daß das rollende Eisenbahnmaterial sich in durchaus leistungsfähigem, vorschriftsmäßigem Zustande befinde. Auf den belgischen Eisenbahnen scheinen in dieser Hinsicht nicht die musterhaftesten Verhältnisse zu herrschen, wenigstens ist aus einem regierungsseitig an sämmtliche belgischen Bahnstationen gerichteten Erlaß zu entnehmen, daß die Verwaltungen sowohl der deutschen als der französischen Bahnen sich beschwerdeführend nach Brüssel gewendet haben, weil die Fälle sich mehren, wo belgische Eisenbahnwagen, deren baulicher Zustand den Anforderungen der Betriebskorrektheit und Betriebssicherheit nicht mehr entsprach, über die Grenze gingen. Demgemäß werden die belgischen Dienststellen aufgefordert, Sorge zu tragen, daß dergleichen Waggons, welche zu Beanstandungen Anlaß geben, nicht mehr in Durchgangszüge, die nach jenseits der belgischen Grenze belegenen Stationen verkehren, eingestellt werden. Die öffentliche Meinung Belgiens zeigt sich von dieser Maßregel nur halb befriedigt und fordert dringend, namentlich auch unter dem Eingangs erwähnten Gesichtspunkt, eine allgemeine gründliche Revision des rollenden Eisenbahnmaterials und Ausscheidung bezw. Erneuerung aller als defekt erkannten Waggons.

— Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus und nahm darauf die Marinevorträge des kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz, des Chefs des Marine-Kabinets Kontreadmirals Freiherrn von Senden-Bibran und des Staatssekretärs im Reichs-Marine-Amt Vizeadmirals Hollmann entgegen. Bereits am Morgen des heutigen Tages hatten die kaiserlichen Majestäten mit ihrer Umgebung einen gemeinsamen Spaziergang vom Neuen Palais aus in die Umgegend von Potsdam unternommen; Mittags empfingen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Neuen Palais den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Grafen von Turin, welcher von Berlin kommend, gleich nach 1 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen war.

— Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl gedenkt am 20. d. M. ihre Sommerreisen anzutreten und sich zunächst auf kurze Zeit nach Ballenstädt zu begeben. Später gedenkt Höchstdieselbe einen längeren Aufenthalt in Wörlitz zu nehmen und erst zum Winter nach Berlin zurückzukehren.

** In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist, wie aus ihrem soeben veröffentlichten Berichte bekannt wird, auch die Verwendung des eisernen Oberbaues anstatt der Holzschwellen als ein Mittel zur Sprache gebracht worden, welches nicht allein dem Betriebe eine größere Sicherheit gewähre, sondern auch auf die Dauer erhebliche Ersparnisse bei der Verwaltung herbeiführe. Seitens der Regierungskommissare wurde dabei zwar bemerkt, daß die Frage des zweckmäßigen Oberbaues zur Zeit noch nicht gelöst sei, daß auch über die geeignetste Konstruktion des eisernen Oberbaues unter den Technikern Meinungsverschiedenheiten herrschen, es wurde aber erklärt, daß die Staatsbahnverwaltung vorläufig fortfahre, auf den dazu geeigneten Strecken den eisernen Oberbau anzuwenden. Sie könne und werde diesen Weg in der Erwartung günstiger Betriebs- und Finanzergebnisse um so mehr verfolgen, weil die für den Eisenbahnbau nöthigen hölzernen Eisenbahnschwellen nur zum kleinsten Theile von den deutschen Forsten geliefert werden, mithin eine Schädigung der deutschen Forstwirthschaft dadurch nicht herbeigeführt werde.

** Die auf den Umsturz der bestehenden internationalen Ordnung hinarbeitende Politik unserer auswärtigen Widersacher beschränkt sich bei ihrer Jagd nach Bundesgenossen keineswegs auf das Bereich Europas. Erst vor Kurzem wurde an dieser Stelle einiger Mittheilungen erwähnt, aus denen so viel erhellte, daß russisch-französische Machenschaften auf abessynischen Boden im Gange sind, welche der Natur der Sache nach gar keinen anderen Endzweck haben können, wie den, im Bedarfsfalle sich Abessyniens als Trumpf gegen die Politik Italiens am rothen Meere zu versichern. Daß Italien weder Veranlassung noch Neigung hat, mit Abessynien auf gespanntem Fuße zu leben, ist klar. Für das Gedeihen seiner erythräischen Kolonie ist die Erhaltung von Friede und Freundschaft zu den Nachbarländern von hervorragender Bedeutung. Von italienischer Seite ist denn auch stets das größte Gewicht auf die Pflege angenehmer Beziehungen zum Negus von Abessynien gelegt worden und wenn der Erfolg den darauf verwandten Bemühungen nicht ganz entsprechen wollte, so lag es nahe, dabei an das Gegenspiel einer Italien nichts weniger denn wohl gesinnten Macht zu denken. Der französische Gouverneur von Obok ist unermüdlich in seinem Streben nach der Freundschaft des Negus. Die Absichten der französischen Politik würden von allem gewünschten Erfolge gekrönt sein, wenn es gelänge, aus der Herrscher Menelik ein gefügiges Werkzeug der Revanchepolitik zu machen, das eventuell durch eine Diversion gegen die erythäische Kolonie die italienische Politik im rothen Meere vollständig lahm legen müßte. Die Entsendung russischer Instruktionsoffiziere nach Abessynien gehört in dasselbe Kapitel. Frankreich und Rußland finden sich sofort, wenn es sich in irgend einem konkreten Falle darum handelt, dem verhaßten mitteleuropäischen Friedensbunde einen Streich zu spielen. Das sollte auf der anderen Seite zu verdoppelter Vorsicht und Wachsamkeit mahnen.

** Bekanntlich sind die Bestimmungen über die besondere Verzollung von mit Mineralöl gefüllten, aus dem Auslande eingehenden Fässern vom 1. Juli d. J. an aufgehoben und treten daher mit diesem Zeitpunkte außer Wirksamkeit. Hinsichtlich der am 1. Juni aber noch unerledigten Vormerkscheine betreffs der unter Beding der Wiederausfuhr eingeführten Fässer bleigen die derzeitigen Vorschriften in Kraft.

** Generallieutenant von der Armee v. Holleben ist zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

** Die Regierung hat, weil die bisherige der Oberrechnungskammer zu erstattende Rechnungslage der Eisenbahnverwaltung große Belästigungen und Kosten verursachte, eine von der seitherigen abweichende Verständigung mit der Oberrechnungskammer herbeigeführt, wodurch ohne Beeinträchtigung der Kontrolle wesentliche Vereinfachungen und Ersparnisse erzielt werden.

Danzig, 11. Juni. Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin-Wittwe Stefanie von Oesterreich-Ungarn fuhr gestern Morgen mit dem Nacht-Schnellzuge von Berlin kommend, zunächst nach Marienburg, wo sie und ihre Begleitung von Herrn Baurath Steinbrecht empfangen wurden. In etwa zweistündiger Wanderung wurde sowohl das Mittel- als auch das Hochschloß eingehend besichtigt. Die hohe Frau machte persönlich photographische Aufnahmen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und Einnahme eines Frühstücks auf dem Bahnhofe fuhr die Frau Kronprinzessin-Wittwe in einem dem Zuge angefügten Salonwagen 11 Uhr 35 Min. nach Danzig weiter. In Danzig wurde im Hotel du Nord Quartier genommen. Nachdem gestern die Sehenswürdigkeiten besichtigt worden sind, sollen heute Ausflüge in die Umgegend unternommen werden.

Bremen, 11. Juni. Herr Bebel ist vor einigen Tagen in Bremen in einer Versammlung, in der er sprach, aufgefordert worden, er solle dem Hauptmann Frey, den er der Soldatenmißhandlung mit tödtlichem Ausgang bezichtigt habe, der aber durch das Kriegsgericht glänzend gerechtfertigt worden sei, eine Ehrenerklärung geben. Herr Bebel entgegnete indessen, trotz des Gerichtsspruches sei der Fall für ihn noch nicht abgeschlossen. Er hätte sich übrigens damals anders verhalten, wenn er vorausgesehen hätte, was der Kriegsminister mit den Zeugenaussagen machte. Der Soldat Ismar sei thatsächlich an dem Tage, an dem er (Bebel) den Brief erhalten habe, gestorben. Den Brief habe er bekanntlich vernichtet. Thatsachen über die Mißhandlung waren ihm nicht bekannt. Es scheine ihm aber undenkbar, daß ein Mann mißhandelt wurde und starb, wenn nichts an der Sache war. Für ihn sei die Art der militärischen Vernehmungen noch nicht so sicher, daß er sich füge. Uebrigens sei einmal ein Irthum möglich. Das dürfte aber nicht abhalten, alle Soldatenmißhandlungen bekannt zu geben. — Es ist charakteristisch, wie Herr Bebel einen schuldlos erkannten Mann weiter verdächtigt.

Dresden, 12. Juni. Prinz Friedrich August und Gemahlin sind Vormittags nach Langreith bei Salzbrunn abgereist.

Dresden, 12. Juni. Der König empfängt heute Nachmittag 2 Uhr im hiesigen Schlosse den Generalmajor von Strauß, welcher die Thronbesteigung des Fürsten von Schaumburg-Lippe anzeigt.

München, 12. Juni. Herzog Max Emanuel in Baiern ist heute früh um 7 Uhr in Feldasing am Starnberger See vermuthlich in Folge einer bei einem Ritt eingetretenen Sprengung eines Blutgefäßes gestorben. Der Herzog war bereits seit zwei Tagen leidend.

(Herzog Max Emanuel wurde am 7. Dezember 1849 in München geboren und war seit dem 20. September 1875 mit der Prinzessin Amalie von Sachsen-Koburg und Gotha vermählt. Er stand als General-Lieutenant à la suite des ersten Ulanen-Regiments Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, und zwar Kommandeur der Equilationsanstalt. Außer der um ein Jahr jüngeren Wittwe hinterläßt Se. königl. Hoheit drei Söhne, die Herzöge Siegfried, Christoph und Luitpold.)

München, 12. Juni. Der Herzog Max Emanuel starb im Hotel Strauch in Feldasing; derselbe hatte bereits seit zwei Tagen an inneren Blutungen gelitten. Ob die unmitelbare Todesursache ein Blutsturz oder die Sprengung eines Blutgefäßes war, wird die morgen vorzunehmende Obduktion ergeben.

Straßburg i. Elsaß, 12. Juni. Der Bücherabschluß der Landeskasse ergab für das Etatsjahr 1891—93 einen Ueberschuß von 3 200 000 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. In dem Budgetausschusse der österreichischen Delegation erklärte der Kriegsminister, er stimme dem Ageordneten Sues zu, daß die Einrichtung der Reserve-Offiziere, wie dieselbe in Deutschland besteht, mustergültig sei. Der Minister fügte hinzu, es scheine ihm erstrebenswerth, im Einvernehmen mit den Landesvertheidigungsministern die Erlangung der Charge eines Reserveoffizinrs zu verlangsamen. Generalstabsarzt Kraus gab sodann eine Erläuterung über die Mortalität in dem gemeinsamen Heere. Die Sterblichkeit ist vom Jahre 1870 bis zum Jahre 1889 von 13,5 per Mille auf 4,5 per Mille gesunken.

Prag, 12. Juni. Gestern wurde eine in dem Vororte Vrsovice unter dem Vorsitze von Julius Gregr stattgehabte jungczechische Versammlung durch die Polizei aufgelöst.

Kladno, 12. Juni. Dem hier ausgebrochenen Streik haben sich heure auch die Arbeiter des Bressonschachtes der Staatseisenbahn und des Franz-Joseph-Schachtes des Buschtiehrader Bahn angeschlossen. Die Hüttenarbeiter haben die Arbeit vollzählig aufgenommen. Die Ruhe ist bisher nicht gestört.

Fünfkirchen, 12. Juni. Im Fünfkirchener Bergwerke haben heute 165 Arbeiter die Arbeit ungehindert wieder aufgenommen.

Belgien.

Antwerpen, 12. Juni. In der vergangenen Nacht wurde hier gegen das Haus eines Staatsanwalts ein Attentat verübt. Eine auf einem Fenster des Hauses niedergelegte Explosions-Vorrichtung explodirte mit lautem Getöse. Sämmtliche Fensterscheiben zersprangen. Verletzt wurde Niemand. Das Attentat wird den Sozialisten zugeschrieben.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Mehrzahl der Blätter beurtheilt die Rede Dupuys ziemlich abfällig; man merke das Bestreben, nirgends anzustoßen und die Fehler der Rede von Toulouse wieder gut zu machen; doch sei der Minister über bedeutungslose Allgemeinheiten nicht hinausgekommen. Die konservativen Organe tadeln besonders die unverdiente Anerkennung, welche Dupuy den Leistungen der Kammer zolle; er wolle denen schmeicheln, von denen er abhänge.

Paris, 12. Juni. In Albi, der Hauptstadt des Departements Tarn, findet zur Zeit eine landwirthschaftliche Kreisausstellung statt, zu deren Besuch Ministerpräsident Dupuy gestern dort eintraf. Der feierliche Empfang, den man ihm bereitete, ward in unliebsamer Weise gestört durch Gruppen von Bergarbeitern aus dem nahen Streiknest Carmaux berüchtigten Angedenkens; die Arbeiter waren in einer Anzahl von ungefähr 2000 Mann erschienen und arrangirten eine stürmische Demonstration gegen Dupuy. Sie empfingen ihn mit Heulen und Pfeifen und unter dem Ruf: „Es lebe Baudin!" — „Nieder mit Dupuy!" — „Ins Wasser mit ihm!" — „An die Laterne mit ihm!" Die Demonstranten drängten gegen den Ministerpräsidenten und wurden von der Gendarmerie und von der aufmarschirten Ehrenkompagnie nur mit Mühe und nicht ohne Kampf zurückgedrängt, wobei vielfache Verwundungen vorkamen und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl hielt Dupuy dann eine Rede, die, nachdem Goblet, Constans u. A. unlängst ihr politisches Programm entwickelt haben, wohl auch eine Programmrede sein sollte, in der aber zu Aller Ueberraschung kein eigentliches Programm vorgebracht wurde. Dupuy hielt die übliche phrasenreiche Lobrede auf die Republik, die es verstanden habe, dem Lande die Achtung auch der monarchischen Völker und die Freundschaft Rußlands zu erwerben. Dupuy rechtfertigte ferner die Haltung des Parlaments und betonte, die Macht des republikanischen Regimes, welches frühere Gegner wieder heranziehe, müsse von fortschrittlichem Geiste durchdrungen sein und auf reformatorischen Bahnen unausgesetzt fortschreiten.

Dupuys Rede ist nicht geeignet, bei irgend einer Partei Enthusiasmus zu erwecken. Sie ist verschwommen, ergeht sich in Allgemeinheiten und enthält kein greifbares Programm. Dupuy hat die von den offiziösen Organen wachgerufenen Hoffnungen nicht erfüllt, auch die Erwartung getäuscht, daß er ein Eingreifen der Regierung gegenüber der aufreizenden Haltung des Pariser Gemeinderaths und der Arbeitsbörse ankündigen werde, die den gesetzlichen Vorschriften offen Fehde angesagt haben und mit denen die Präfekten und die Pariser Polizeipräfektur in einen Konflikt gerathen sind, der gebieterisch ein Einschreiten verlangt. Dupuy hat sich in dieser Beziehung begnügt, zu sagen, in einem Lande des allgemeinen Wahlrechts sei der Gehorsam gegen das Gesetz die erste Pflicht aller Bürger ohne Ausnahme, ob sie vereinzelt stehen oder in Gruppen vereinigt sind. „Die Achtung vor dem Gesetz ehrt Jeden; sie ist die erste Bedingung, um gefährliche Reaktionen zu verhindern und den demokratischen Fortschritt zu sichern."

Nach einer kleinen Abschweifung über das Thema der Maifeier und das tragische Auftreten der Polizei gegen den sozialistischen Deputirten Baudin kokettirte Dupuy wieder mit den Massen; nach dem allergnädigsten Fußtritt, den er ihnen versetzt, buhlte er wieder um ihre Gunst. Er rühmte die Verdienste der Regierung um das Wohl der Arbeiter; er sagte, es sei viel geschehen, es bleibe aber noch viel mehr zu thun übrig.

„Ich werde mich darum hüten", erklärte er, „Jene nachzuahmen, welche die demokratische Bewegung aufhalten wollen, indem sie auf ihr Banner den faulen und egoistischen Grundsatz des „beati possidentes" schreiben. Mein plebejisches Herz revoltirt gegen den Gedanken eines solchen Stillstandes. Ich glaube, daß die vor uns liegende Bahn des Fortschritts unabsehbar ist, und daß wir diese Bahn nicht mit genug Eifer verfolgen können. Wir müssen uns sagen, daß Alles, was erzielt worden ist — und das ist nicht wenig — nur durch und mit den großen Massen jener wunderbaren französischen Demokratie zu Stande gekommen ist, deren Weisheit, Vertrauen und Mäßigung sie allen Provokationen gegenüber vor jeder Uebereilung, vor jedem Fehltritt bewahrt (?) haben. Diese Demokratie ist die Bürgschaft, daß die Versprechungen, welche unsere große Revolution den Bürgern gegeben hat, erfüllt werden."

Was den Kern der Constansschen Rede bildete, das Programm der inneren Versöhnung, konnte unter diesen Umständen keinen Platz in der Rede Dupuys finden. Er hat wohl die „Ralliirten" nicht wieder grob vor den Kopf gestoßen, wie jüngst in seiner Rede in Toulon; er hat ihnen sogar einige verbindliche Worte gesagt, aber er läßt sie trotzdem links liegen. Von der Versöhnung mit den Katholiken, beziehentlich mit der Kirche will er nichts wissen, was die Ralliirten am bittersten empfinden, die Militärpflicht der Alumnen und die Verbannung des Religionsunterrichts von der Schule dürfe nicht geändert werden. „Wir müssen", sagt er, „unsere Schulen erhalten, wie sie sind; von Tag zu Tag pflanzen sie tiefer in die Herzen des heranwachsenden Geschlechts die nothwenoige Achtung vor dem Gesetz und damit die Grundlage aller Freiheit, Ordnung und Reformen, die unerläßlich sind für das, wenn ich so sagen darf, „Seelenheil der Demokratie."

Der Anfang der Rede des Herrn Dupuy ist für uns am interessantesten. „Die Ueberraschung Vieler war groß, und bei Einigen wirkt sie noch nach, daß auf dem alten, vom Königsthum durchtränkten Boden Frankreichs die Republik Wurzel gefaßt hat, emporgewachsen und gediehen ist. Sie hat nach und nach durch ihre Handlungen die Achtung aller Völker zu erringen gewußt, und über Länder und Reiche hinweg streckt sich ihr die Hand eines großen Staates entgegen, den die durch gemeinsame Interessen entstandenen Sympathien zu unserem Freund gemacht haben, zu einem Freund, dessen Hoffnungen sich mit den unsrigen vereinigen zum Vortheil des europäischen Friedens und der internationalen Sicherheit."

Dieser historisch und logisch höchst sonderbare Passus erregte allein stürmischen Beifall; im Uebrigen wurde die Rede nichts weniger als mit Enthusiasmus, ja sogar kühl aufgenommen, was bei ihrer Gehaltlosigkeit leicht begreiflich ist und durch lautes Phrasengeklingel nicht wett gemacht werden konnte.

Das Land wird nun zwischen zwei Programmen zu entscheiden haben, demjenigen von Constans und dem Goblets. Der Ministerpräsident Dupuy hat kein Programm. Er wird darum auch nicht die Frucht der Wahlen ernten, selbst wenn er noch dazu berufen sein sollte, sie zu leiten.

Sämmtliche Morgenblätter beurtheilen heute die Rede Dupuys höchst abfällig, nennen dieselbe platt, verschwommen, inhaltlos, banal und tadeln, daß Dupuy mit den sozialistischen Massen wieder kokettirt und ihnen jetzt, wo sie doch im offenen Aufruhr gegen die Regierung und die Gesetze sind, nur Achtung vor dem Gesetz empfiehlt und ihre gemäßigte (!) Haltung lobt.

Spanien und Portugal.

Der am 5. Juni im Kongreß eingebrachte Gesetzentwurf über die Reformen in der Verwaltung der Antillen wird voraussichtlich zu großen Debatten unter den Repräsentanten der Antillen führen. Der Entwurf ist sehr umfangreich. Zu den Hauptreformen gehören dem „Hamb. Korr." zufolge diese: Die Insel Cuba soll eine einzige, in sechs Regionen getheilte Provinz bilden. An der Spitze einer jeden Region steht ein Regierungsvertreter. Ständige Mitglieder des Verwaltungsraths sind u. a. der Generalgouveneur, der Erzbischof von Santiago de Cuba, dessen Stellvertreter der Bischof von Havana ist, der Befehlshaber des Seewesens, der Präsident des Gerichtshofes von Havana, ein Oberst der Freiwilligen. Der Verwaltungsrath ist eine berathende Körperschaft und beschließt nur im Plenum, ausgenommen wo eine Kommission in Funktion treten muß. Die Vertreter der Antillen waren am 6. d. M. zusammengetreten, um über die geplanten Reformen zu berathen. Die Verhandlungen sollen nicht zu einer Einigung geführt haben. Hierauf deutet auch ein Madrider Drahtbericht vom gestrigen Tage hin, wonach der Unterstaatssekretär im Staatsministerium, Villanueva, in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister der Kolonien hinsichtlich der Reformen auf Cuba seinen Abschied nahm.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. Aus dem Gefängniß Tourah bei Kairo brachen am Sonnabend 600 Egypter aus, 11 entkamen, 39 wurden getödtet, die übrigen zurückgetrieben.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juni. Der König ist Vormittags 10½ Uhr an Bord des „Dannebrog" hier eingetroffen und von den Mitgliedern der königlichen Familie und sämmtlichen Ministern empfangen worden. Nach kurzem Aufenthalt trat der König die Fahrt nach der Sommerresidenz Bernstorff an.

Rußland.

Petersburg, 12. Juni. Der Minister des Auswärtigen v. Giers, wurde heute vom Kaiser empfangen. Derselbe übernimmt wiederum die Leitung des auswärtigen Amtes.

Griechenland.

Athen, 11. Juni. Der König unterzeichnete heute Nachmittag die Bestätigung des Anleihevertrages. Als der Ministerpräsident Sotiropoulos das königliche Palais verließ, wurde demselben von der vor dem Palais versammelten Volksmenge eine Ovation bereitet.

Afrika.

Algier, 12. Juni. Ein Soldat, Namens Courbet, welcher wegen Beschimpfung seines Obersten vor dem Kriegsgerichte stand, warf dem Vorsitzenden desselben gekauten Tabak an den Kopf. Er wurde deshalb noch in derselben Sitzung zum Tode verurtheilt.

Amerika.

○ **Newyork**, 11. Juni. Nicht, wie ursprünglich gemeldet worden war, 300, sondern 500 Menschen befanden sich im alten „Fords Opera House", als das Gebäude zusammenstürzte. Unter den ersten Opfern der Katastrophe befanden sich zahlreiche Invaliden aus dem Sezessionskriege, welche sich nicht oder nicht schnell genug retten konnten. Unter den im Fords Opera House beschäftigten Angestellten befanden sich auch mehrere Neger, meistens Bureaudiener, die sich durch ihre heroische, aufopfernde Thätigkeit bei den Rettungsarbeiten auszeichneten. So spricht man besonders von einem Neger, Namens Basil Lockwood. Derselbe entging wie durch ein Wunder dem Tod, er stürzte etwa 20 Meter tief, glücklicherweise auf einen Haufen Stroh fallend. Sobald sich die kolossale Staubwolke, welche aus dem zusammengestürzten Gebäude hervordrang, verzogen hatte, bemerkte der Neger mehrere Beamte, welche sich verzweifelt an die Fensterbalken eines Fensters im dritten Stockwerk klammerten, während unter ihnen sich durch den eingestürzten Fußboden ein grausiger Abgrund öffnete. Basil Lockwood holte eine Leiter herbei und kletterte an einer hohen Telegraphenstange hinauf, die Leiter an einem um den Leib gebundenen Strick nach sich ziehend. Unter fortwährender Lebensgefahr gelang es dem muthigen „Farbigen", die Leiter an einem Ende an einem Haken der Telegraphenstange anzubinden und das andere Ende auf den Fensterbalken zu legen, wo die Unglücklichen sich mit ihren letzten Kräften festhielten. Auf diesem 25 Meter über dem Boden improvisirten Wege gelang es Basil Lockwood, 15 Beamten das Leben zu retten. Als der Neger nach vollbrachtem Rettungswerk von der Telegraphenstange herabkletterte, brachte ihm die Menge, welche der waghalsigen und selbstlosen Rettungsarbeit Lockwoods zugesehen hatte, demselben eine stürmische Ovation dar und trug ihn auf den Schultern nach dem nächsten Hotel.

Ein der Katastrophe ebenfalls entgangener höherer Beamter Namens Exsucivs, welcher im Augenblick des Zusammensturzes in der zweiten Etage arbeitete, erklärt, daß nichts das entsetzliche Unglück ankündigte, ein sonderbares Geräusch sei zu seinen Ohren gedrungen, worauf er seinen Kopf erhoben habe, dann habe ein entsetzliches Sausen und darauf ein furchtbares Donnern das Haus erfüllt, so daß er vor Schreck einer Ohnmacht nahe war; eine Sekunde nachher habe er sich auf einer noch in der Mauer hängender Diele befunden, während der ganze übrige Fußboden mit den Möbeln, alles zersplittert und zerbrochen, sich 10 Meter unter ihm befand, und zahllose Menschenknäuel sich zwischen und unter den Trümmern wälzten, herzzerreißende Hülferufe durch die stauberfüllten Ruinen sendend.

Dieses ganze Bild des Jammers und Entsetzens wurde in seiner Tragik noch ergreifender, als eine große Anzahl Priester in das zusammengestürzte Gebäude drangen, um die Verwundeten zu verbinden und die Sterbenden zu trösten.

Die allgemeine Entrüstung über die Behörden, welche seit mehr als einem Jahr von der Baufälligkeit des Gebäudes unterrichtet, trotzdem den Abbruch desselben immer und immer wieder verschoben, ist unbeschreiblich. Der Bau war so alt, daß die Beamten der zweiten Etage einen Regen von Gypsstückchen auf ihre Schreibtische erhielten, wenn man in den gleichen Räumen der dritten Etage stark auftrat.

In gewissem Sinne ist diese Katastrophe ein Contre-coup des langen Kampfes zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern in den Vereinigten Staaten. Diese eigenthümliche Thatsache bedarf einiger erklärender Worte. Die Schutzzöllner unter der Präsidentschaft Harrison hatten nämlich aus Opposition gegen die Sparpolitik der Freihändler, welche die Zollreduktionen durch Ersparnisse an andern Punkten des Budgets das Ausgabebudget unverhältnißmäßig erhöht, besonders durch die Auszahlung reichlicher Pensionen an alle Personen, welche auch nur die geringste Betheiligung in dem Krieg des Nordens gegen den Süden nachweisen konnten. Diese mehr als 600 Millionen Mark jährlich betragenden Pensionen erforderten aber einen ungeheuren Apparat von Dokumenten u. s. w. Alle diese Tausende Zentner von Papieren lagen aber in dem Fords Opern House, dessen baufällige Stockwerke übermäßig belastend, und in sachverständigen Kreisen hat man nie deran gezweifelt, daß die Belastung einmal eine Katastrophe herbeiführen würde.

Die Plattdütschen in Chicago.

In seinen Berichten aus Chicago und insbesondere in einer Auslassung über das Deutschthum in Chicago schildert der Hamburger Schriftsteller Philipp Berges eine Sitzung in einem plattdütschen Verein überaus anschaulich und ergötzlich:

„Im „Plattdütschen Vereen von Chicago Jungs holt fast!" ist Sitzung; vor der Enthüllungsfeier des Reuter-Denkmals die letzte Sitzung, zu welcher die Delegirten aller deutschen Vereine, welche am Festzug und an der Feier theilzunehmen wünschen, eingeladen sind. Hier ist Mecklenburg, Holstein und Hamburg — plattdeutsch ist die Verkehrssprache, plattdeutsche Scherze schwirren hinüber und herüber und plattdeutsch ist die ganze Art der Aufführung. Unter den Gestalten am Vorstandstisch fällt besonders ein alter, schneeweißer Herr auf, mit rundem, geröthetem Gesicht, dunklen, gewaltigen Augen und einem wundervollen geradezu musterhaften Plattdeutsch. Das ist Wilhelm Meyer, der Sekretär des Vereins, und nach Junkermann der beste Bräsig-Darsteller der Gegenwart. Er ist jetzt ein städtischer Beamter Chicagos und spielt den Bräsig nur zum eigenen und dem Vergnügen seiner plattdeutschen Freunde. Neben ihm sitzt ein schneidiger, dunkelgelockter Herr mittleren Alters, der Präsident des Vereins, Generaladjutant der Reuter-Feier, Hawermann-Darsteller, Kommunalbeamter Herr Fritz Augustin, einer der bekanntesten und angesehensten Plattdeutschen Amerikas. Interessant sind auch die „Jungen", die rund herum an langen Tischen sitzen — es sind in buntem Gemisch eingewanderte und hier geborne Deutsche und Deutsche zweiter Generation; ihre Rangordnung läßt sich ziemlich genau nach der Dichtigkeit des englischen Schleiers feststellen, welcher ihre Aussprache des Deutschen und Plattdeutschen umgiebt. Diese „Youngsters" sind lauter „Marschälle" und „Hauptmarschälle" und „Generalmarschälle", lauter „Adjutanten" und

„Lieutenants" — des Reuter'schen Festes natürlich: mit der Beendigung des Festes sind auch alle Titel, Würden und Rangordnungen wieder verflogen. Ohne diese klingenden Titel geht es nun einmal nicht — das ist amerikanisch. Herr Augustin, der Präsident, welcher zugleich „Generaladjutant" des Festes ist, führt den Vorsitz und stellt die Ordnung des Zuges fest, der am kommenden Sonntag das ganze Deutschthum und besonders das „Plattdeutschthum" in seinen Reihen sehen wird. Die Delegirten einer ungeheuren Anzahl deutscher Vereine sind anwesend, um die Zahl der Mitglieder, welche sie beisteuern, dem Generaladjutanten mitzutheilen. Nun wird beschlossen, daß die sämmtlichen plattdeutschen Gilden als Erkennungszeichen weiße Zylinderhüte tragen sollen, und der Beschluß wird unter allseitigem Beifall zum Gesetz. Am nächsten Tage brachten die sämmtlichen deutschen (und auch einige englische) Zeitungen folgende prächtige Annonce:

Plattdütsche Vereen von Chicago
„Jungs, holt fast!"

Up Vereensbeschluß rückt sämmtliche Mitglieder in grauer Stowpiep („Stowpiep" anglisirtes Plattdeutsch von „stovepipe" = Ofenrohr als scherzhafte Bezeichnung des Zylinders) to de Fritz Reuter-Enthüllung ut und versammelt sich Klock 1 Sünndag, 14. Mai, in Schönhofens Hall, Eck Division-Straat und Milwankee-Ave.

De Hot de ward een Daler kosten und sünd sämmtliche Mitglieder upfördert, denselben bi unsen Koppschoster (Kopfschuster) Martin Becker, 326 Ost-Division-Straat, aftohalen.

Fritz Augustin Präsident.
Wm. Meyer, Sekretär.

„Herr Präsendent", sagte einer der jungen Marschälle, nachdem der Beschluß gefaßt war, „wenns nu am Sonntag next regnen sollte thun, trekken (ziehen) wir denn trotzdem mit den Tag na'n Humboldt-Park and will we wear those stovepipes anyhow?!"

„Wi trekkt rute (ziehen hinaus), min Jung", antwortet der Präsident, „dor kannst Di up verlaten (verlassen). Wi trekkt rute und wennt Buurjungs (Bauernjungen) regnet!"

Ein anderer „Marschall", nach meiner Schätzung höchstens siebzehn Jahre alt, erhebt sich. „Herr President, havve Sie die Giet, aazuschreive, daß mein Verein, was isch der „Turnverein Jahn", werd sich probably betheilige — —"

„Na heuren Sei mal", unterbricht ihn Einer der Aelteren, „wenn Sei en Plattdütschen sind, denn heet (heiß) ik Hannes!"

„Wei — schnur (wyhl sure)! Mei Vadder is en Plattdütscher, dor kannst Di up verlaten, awer mei Mudder isch ausch Schwoben. Ich halt mir als for'n Plattdeutschen, wann ich's Plattdeitsche an niet guet talke kann. See — how it is!"

„All right", sagt der Präsident, „für ditmal wüllt wi Di dien schwäbisches Plattdütsch in Gnaden vergewen, Du müßt aber noch veel lieren, wenn Du vör desse ehrenvulle Versammlung Dien Mul to een Spietsch apenmaken wullt. (Dein Maul zu einem Speech aufmachen willst.) Un nu, miene Herren, will ich Sluß moken, denn wi hebt hüt Abend Gäste ut Dütschland hier."

Die Vorstellung beginnt. Alle Köpfe drehten sich herum und betrachteten die an der Thür sitzenden Fremden, die es sich zur hohen Ehre rechnen, von diesem prächtigen und mächtigen Zentralverein eine Einladung empfangen zu haben. Es sind nur drei — ein Redakteur aus Philadelphia, ein Ingenieur aus Elbing und ich. Ich bin der Erste. Mit strahlender, ungekünstelter Herzlichkeit eilt der Präsident auf mich zu und führt mich in den Kreis der sich erhebenden Mitglieder und Deputirten: „Meine Herren! Hier stelle ich Ihnen einen Landsmann und Weltausstellungsgast vor, Herrn Schriftsteller Philipp Berges aus Hamburg. (Zwischenrufe: „Halloh, Hamburger!" — „Wat, is dor en Hamborger mang (darunter)? — „Hierher, Hamburger!" — „De Hamborger is all right!") Im Namen der plattdeutschen Vereine von Chicago und im Namen des Fritz Reuter-Denkmal-Komitees heiße ich Sie herzlich willkommen und hoffe, daß Sie sich bei uns gemüthlich fühlen werden!" Und nun erschallen von allen Seiten Zurufe, von allen Seiten streckten sich Hände mir entgegen. „De Hamborger sall hochleben!" und „Een Humpen her för den Hamborger Gast!" tönt es aus dem Hintergrunde und ich weiß gar nicht, wohin ich mich zuerst wenden soll. Da bricht sich der alte ehrwürdige Sekretär Wilhelm Meyer durch die Menge der enthusiasmirten Plattdeutschen Bahn. „Erst kam ick, miene Frünn," schallte seine mächtige Baßstimme, „wo is de Hamborger Jung?" — „Hier is he, hier!" tönt es unter Salven von Gelächter zurück.

„Büst Du de Hamburger Jung?"

„Ja, verehrter Herr Meyer!"

„Ick hevv Diene amerikanischen Döntjes (Geschichten) lest un ick freu mi, dat Du en Hamborger Jung büst. Kiek mal da baben an de Wand, mien Jung, weest Du, wat dat is?"

„O ja, dat is en Hamborger Börgerbreef (Bürgerbrief)!"

„Jo, dat is mien Börgerbreef, denn ick, ick segg dat mit Stolz, ick bün en Hamborger. Un wenn Du wedder to Hus kümmst, mien Jung, denn grüß Diene Landslüd von mi un segg jem, dat Du hier en ollen grisen Hamburger sehn hest, de all föftig (fünfzig) Johr in Amerika wesen is abers jümmer noch beter plattdütsch snackt as Du! Un nu mal gau den groten Humpen her, Kinners, nu wüllt wi unsen Hamburger Jung fix eis toddrinken, un mal sehn, wat he leisten kann!"

Und nun gings los!"

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. Die königliche wissenschaftliche Prüfungs-Kommission für die Provinz Pommern in Greifswald ist für das Jahr 1. April 1893 bis 31. März 1894 wie folgt zusammengesetzt: Dr. Schwanert, Professor (Chemie, zugleich Direktor der Kommission), D. Schlatter, Professor (evangelische Theologie und Hebräisch), Dr. Minnigerode, Professor (Mathematik), Dr. Oberbeck, Professor (Physik), Dr. Maaß, Professor (klassische Philologie bezw. alte Geschichte), Dr. Norden, Professor (klassische Philologie), Dr. Ulmann, Professor (alte, mittlere und neuere Geschichte), Dr. Credner, Professor (Geographie), Dr. Schuppe, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Reifferscheid, Professor (deutsche Sprache und Literatur), Dr. Koschwitz, Professor (französische Sprache), Dr. Konrath, Professor (englische Sprache), Dr. Schmitz, Professor (Botanik), Dr. Gerstäcker, Professor (Zoologie), Dr. Cohen, Professor (Mineralogie) [sämmtlich ordentliche Mitglieder], Pfarrer Langer in Stralsund (katholische Theologie) [außerordentliches Mitglied].

— Am Schullehrer-Seminar zu Pölitz ist der bisherige Rektor Lichtenfeldt zu Greifenberg i. P. als Seminar-Oberlehrer ernannt.

* Eine ältere Frauensperson stürzte gestern Mittag gegen 1 Uhr in betrunkenem Zustande in den Wallgraben bei Fort Leopold hinab. Auf Veranlassung der Polizei wurde dieselbe mittelst einer Dienstmannskarre zur Kustodie befördert. Bei dem Falle hatte sie sich, obwohl die Grabenböschung ziemlich hoch ist, nur eine leichte Verletzung zugezogen.

** Nachdem kürzlich durch ein von der zuständigen Stelle abgegebenes Urtheil auf die Pflicht der Arbeitgeber zur Beibringung der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung von Neuem aufmerksam gemacht worden ist, scheint es so, als ob nunmehr verschiedentlich in Arbeitgeberkreisen angenommen wird, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz auch eine Verpflichtung der Arbeitgeber zur Entwerthung der Beitragsmarken festsetzte. Eine solche Verpflichtung spricht das Gesetz keineswegs aus. Eine obligatorische Entwerthung ist im Gesetze nur für die Zusatzmarken vorgeschrieben, durch deren Beibringung aus dem Versicherungsverhältniß ausgeschiedene Personen zur freiwilligen Fortsetzung dieses Verhältnisses das Recht erlangen. Die Entwerthung dieser Zusatzmarken erfolgt durch besondere von den Landeszentralbehörden bestimmte Stellen. Im Uebrigen ist eine Entwerthung der Versicherungsmarken im Gesetze überhaupt nicht vorgeschrieben. Im letzteren ist dem Bundesrath nur die Befugniß zum Erlaß von Vorschriften über die Markenentwerthung zuertheilt. Von derselben hat der Bundesrath bereits zweimal Gebrauch gemacht. Das erste Mal bestimmte er, daß, wenn eine Entwerthung vorgenommen würde, dieselbe nur mittels Durchstreichung der Marke mit einem horizontalen Strich erfolgen dürfte. Diese Bestimmung wurde aufgehoben und an ihre Stelle die Anordnung gesetzt, daß die Entwerthung nur in der Weise vollzogen werden dürfe, daß auf den einzelnen Marken der Entwerthungstag in Ziffern, z. B. 10. 6. 93, angegeben wird. Diese letztere Anordnung besteht auch jetzt noch in Kraft. Jedoch sind die Arbeitgeber wie gesagt, nicht verpflichtet, die Entwerthung der Beitragsmarken vorzunehmen, nur, wenn sie dieselbe ausführen wollen, müssen sie es in der vorgeschriebenen Weise. Den einzelnen Landeszentralbehörden ist es vom Reichskanzler überlassen worden, eine Entwerthung der Marken alsbald nach ihrer Einklebung anzuordnen für diejenigen Fälle, wo die Einziehung der Beiträge durch Organe von Krankenkassen, durch Gemeindebehörden oder durch andere von der Landeszentralbörde bezeichnete oder von der Versicherungsanstalt eingerichtete Hebestellen vorgenommen wird. In diesem Falle haben ja aber die Arbeitgeber ebensowenig mit der Entwerthung wie mit der Beibringung der Versicherungsmarken etwas zu thun.

Aus den Provinzen.

☿ **Belgard a. Pers.**, 10. Juni. Auf Sonntag, den 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr, hatten der Tischlergeselle Schulze z. Z. hier, in Arbeit, der Kaufmann Storch aus Bredow und der Hafenarbeiter Steinweg aus Stettin auf einem freien Platze, welchen der Ackerbürger Pagel gegen Entgelt hergegeben hatte, eine öffentliche sozialdemokratische Wählerversammlung einberufen. Ein Lokal war den sozialdemokratischen Veranstaltern nicht geöffnet worden. Kaufmann Storch proklamirte vor einer nach vielen Hunderten zählenden Versammlung das Programm des Tages und forderte zur Bureauwahl auf. Er schlug die Veranstalter der Versammlung als diejenigen vor, aus denen sich das Bureau zusammensetzen sollte, und forderte harmloserweise auf, durch Handerheben die Zustimmung zu diesem Vorschlag zu bekunden. Zögernd erhebt sich eine Hand aus der Versammlung. (Große Heiterkeit. Ruf: Einstimmig abgelehnt!) Dennoch fühlt sich Kaufmann Storch als Vorsitzender der Versammlung und beginnt: „Meine Herren! Sie dürfen sich nicht wundern, daß ich, obgleich Leiter der Versammlung, als Redner auftrete. Es findet sich eben hier kein Herr, der im Stande wäre, eine solche Versammlung zu leiten!" (Oho! Oho! aus der Versammlung.) Herr Gasthofsbesitzer Trapp: „Meine Herren! Ich muß den Redner unterbrechen. Wo gute Patrioten versammelt sind, wird zuerst auf unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn ein donnerndes Hoch ausgebracht. Vereinigen wir uns in dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!" Die ganze Versammlung — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — stimmt mit brausendem Jubel in das immer wieder erklingende Hoch ein und singt das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz." (Während des Gesanges trinkt Kaufmann Storch Selterwasser.) Kaufmann Storch: „Ich habe garnichts dagegen, wenn die Herren ein Hoch auf den Kaiser ausbringen. (Unterbrechung: „Sehr gütig!") Wenn die Herren mich aber fortwährend unterbrechen, bin ich nicht im Stande, als Vorsitzender die Versammlung zu leiten und die Ordnung aufrecht zu erhalten." Herr Bürgermeister Böhmer: „Nachdem der Herr Vorredner sich selbst außer Stande erklärt hat, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Versammlung zu leiten, bin ich verpflichtet, die Versammlung aufzulösen. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich die Versammlung für aufgelöst." (Vollstimmiges Bravo aus der ganzen Versammlung.) Nochmals das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" singend, zerstreuten sich die Anwesenden, von dem Ausfall der sozialdemokratischen Wählerversammlung im hohen Maße befriedigt.

Kunst und Literatur.

Eine eigenhändige Zeichnung Kaiser Wilhelms II. reproduzirt das „**Daheim**" in seiner ausgegebenen Nr. 36. Das stattliche, zweiseitige Vollbild stellt „Deutsche Panzerschiffe im Sturm" dar. Der Künstler auf dem Kaiserthron hat indessen den Vorwurf wesentlich anders behandelt, als die meisten Marinemaler. Er stellte nicht die Allgewalt der Elementarkraft gegenüber dem Gebilde der Menschenhand dar, das Bild zeigt keine flatternden Segel, keine gebrochenen Raaen, sondern zwei mächtige Panzer, deren Bauart und kraftvolle Maschinen gestatten, voll Sicherheit den Kampf gegen den Sturm aufzunehmen. Das eine der beiden Schlachtschiffe ist der „Kaiser Wilhelm" nach seinem letzten Umbau, das zweite, augenscheinlich mit besonderer Sorgfalt ausgeführte, veranschaulicht einen noch nicht gebauten, aber in den Plänen und Entwürfen bereits bis in alle Einzelheiten festgestellten ganz modernen Panzer, der als „Ersatz Preußen" bezeichnet ist.

Vermischte Nachrichten.

Graudenz, 12. Juni. In dem Delikateßwaarengeschäft des Kaufmanns Albrecht brach gestern früh Feuer aus, welches alsbald das nebenstehende Rathhaus ergriff und vollständig in Asche legte. Auch zwei benachbarte Geschäftshäuser sind gänzlich ausgebrannt. Der Kaufmann Albrecht ist in den Flammen umgekommen. Trotz der durch das Militär geleisteten Hülfe konnte man des Feuers bis heute früh nicht Hrrr werden. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliege. Die im Rathhause vorhanden gewesenen Aktenstücke konnten in Sicherheit gebracht werden.

Dinslaken, 9. Juni. Eben fällt mir ein altes vergilbtes Zeitungsblatt in die Hand, das folgende Aufschrift trägt: „Anno 1777. Nro. 8. Kaiserl. Reichs-Ober-Post Amtszeitung zu Köln. Mit Sr. Römisch-Kaiserl. Majestät allergnädigster Freiheit. Samstag, den 13. Januar." [Es ist die Vorgängerin der „Kölnischen Zeitung".] Darin findet sich folgender kurze Bericht:

„Niederelbe vom 5. Januar. In dem 12ten Stücke des zu Hamburg herauskommenden politischen Journals werden die Landeseinkünfte der preußischen Staaten in den letzten Lebensjahren des verstorbenen Königs auf 28 Millionen Thaler geschätzt, und die Anzahl der Menschen wird auf 6 Millionen angegeben. Die Armee besteht aus 224 431 Mann und in den verschiedenen Schatzkammern soll Friedrich der Große 103 Millionen hinterlassen haben. Beim Antritte der Regierung im Jahre 1740 hatte Er 2 Millionen 240 000 Menschen; 70 000 Mann Truppen; gegen 12 Millionen Thaler jährliche Revenuen und in der Schatzkammer fand Er, wie nun vermuthet, 20 Millionen Thaler."

Also in 46 Jahren eine Vermehrung der Bevölkerung um das 2⅔fache, der Staatseinkünfte um das 2⅓fache, eine Vergrößerung der Armee um mehr als das dreifache und des Staatsschatzes um mehr als das fünffache. Vermöge der starken Truppenmacht hatte der große König in den letzten Jahrzehnten der Regierung seinem Volke den Frieden zu erhalten gewußt und Wohlstand und Zufriedenheit waren eingelehrt in seinen Landen. Vor 100 Jahren standen zum Schutze des Landes ungefähr 4 Prozent der Einwohner bei ven Fahnen und jetzt soll Deutschland bei 50 Millionen Einwohnern nicht einmal 1 Prozent (so viel wird nicht einmal gefordert) auf den Beinen halten können.

Wollberichte.

Posen, 12. Juni. Die Markteröffnung war still, schleppendes Geschäft. Anfangs wurde wenig verkauft, nachdem aber die Verkäufer niedrigere Gebote acceptirten, entwickelte sich das Geschäft allmälig. Für feine Wollen war ein Preisabschlag von 5 Mark, für mittlere und feine von 15—10 Mark, für mittel, die vernachlässigt waren, bis 15 Mark gegen das Vorjahr. Schmutzwollen waren 2—4 Mark niedriger. Käufer sind zahlreich vorhanden. Totalzufuhr 11 000 Zentner, bis jetzt ist die Hälfte verkauft.

Posen, 12. Juni. Markt anhaltend matt bei rückgängigen Preisen. Zwei Drittel des zugeführten Quantums sind bis jetzt verkauft. Ungewaschene englische Wolle, für welche gern bis 50 Mark angelegt wird, ist gefragt.

Breslau, 10. Juni. Der bereits gestern beendete, offiziell aber erst heute schließende Wollmarkt verlief so, wie man ihn eigentlich nach der allgemeinen Lage des Wollgeschäfts nicht anders erwarten konnte. Während schon im Geschäft des laufenden Jahres sich nur Bedarf für gut gezüchtete feinere Wollen gezeigt hatte, war dies in noch höherem Maße auch an dem diesmaligen Vormarkte und Markte der Fall. Der größere Theil der am Platze anwesenden Käufer suchte in erster Reihe seinen Bedarf in besseren Wollen zu decken. Mittelwollen fanden nur in dem Falle Beachtung, wenn dieselben auf dem Niveau des Preisstandes der überseeischen standen. Es haben in Folge dessen sich die Preise für hochfeine und feine schlesische und feine Posener Wollen auf dem Preisstande des Vorjahres behauptet; für die erstere Gattung wurden sogar vereinzelt mehrere Mark höhere Preise bewilligt. Man kann ungefähr annehmen, daß alle Wollen, die in der Preislage von 170—180 Mark aufwärts und darüber bezahlt wurden, in diese Kategorie gehören; dagegen erlitten alle mittleren Gattungen, je geringer sie im Preise rangirten, um so größeren Abschlag. Namentlich geschah dies in den letzten Marktstunden, wo Preisreduktion für diese Mittelwollen von ca. 10 Mark eintraten, während dieselben in den Vortagen nur mit einem Abschlage von 3 bis 5 Mark verkauft wurden. In erster Reihe war es ein Kommissionär aus Huddersfield (England), welcher den größten Theil der in Schlesien gezüchteten hochfeinen und feinen Wollen aufnahm, ferner betheiligten sich einige anwesende Fabrikanten aus Luckenwalde, Kamenz i. Sachsen, Guben, Sorau, Grünberg ꝛc. Indeß war die Zahl der Einkäufer geringer als im Vorjahre und fehlten mehrere rheinländische Käufer, sowie Fabrikanten aus Wernau und Sagan, welche letztere in früheren Jahren große Posten aus dem Markte genommen hatten. Die Wäschen waren zumeist gut, die Behandlung bei den feinen Wollen war eine befriedigende, von den Mittelwollen ist dies nicht allgemein zu sagen. Die Zufuhr kommt der vorjährigen fast gleich; bedauerlich ist, daß die darüber geführte Statistik nicht Wollen in Rückenwäsche von Schweißwollen trennt. Das Schurgericht stellt sich etwas höher als im Vorjahre. — Soweit unter allgemeiner Bezeichnung festzustellen ist, wurden bezahlt:

für schlesische hochfeine und feine Wollen 185 bis 270 Mark pro Zentner,
„ „ mittelfeine und feine Wollen 160 bis 180 Mark pro Zentner,
„ „ mittlere Wollen 135—150 Mark pro Zentner,
„ „ Kreuzungs-Wollen 105—115 Mark pro Zentner,
„ Posener feine Wollen 155—175 Mark pro Zentner,
„ „ mittlere Wollen 130—145 Mark pro Zentner.

Es verbleibt auf hiesigen Lägern ein Bestand von ca. 5000 Zentnern.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 55,90, do. 70er 36,20. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Magdeburg, 12. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,15. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 31,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,25. Gem. Melis I. mit Faß 30,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 18,80 G., 18,95 B., per Juli 19,02½ bez., 19,07½ B., per August 19,20 bez., 19,22½ B., per September 17,47½ G., 17,55 B. Ruhig.

Hamburg 12. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,25, per September 77,50, per Dezember 75,50, per März 73,75. — Ruhig.

Hamburg, 12. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,85, per August 19,22½, per September 17,52½, per Oktober 15,22½. Ruhig.

Wien, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,20 G., 8,25 B., per Herbst 8,51 G., 8,54 B. Roggen per Mai-Juni 6,90 G., 7,00 B., per Herbst 7,51 G., 7,54 B. Mais per Mai-Juni 5,36 G., 5,39 B. Hafer per Mai-Juni 7,15 G., 7,25 B.

Havre, 12. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 96,50, per Dezember 94,50, per März 92,00. Ruhig.

London, 12. Juni. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 3. Juni bis zum 9. Juni: Englischer Weizen 2142, fremder 44 254, englische Gerste 1190, fremde 7431, englische Malzgerste 22 390, fremde —,—, englischer Hafer 341, fremder 68 290 Qrts., englisches Mehl 21 315, fremdes 55 921 Sack.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $7^{13}/_{16}$, do. in New-Orleans $7^{11}/_{16}$. Petroleum Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,00, do. Pipe line certificates per Juni 63,00. Matt. Schmalz loko 10,15, do. (Rohe u. Brothers) 10,40. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,75. Mais (New) per Juni 46,37, per Juli 47,25, per August 48,12. Rother Winter-Weizen loko 73,12. Kaffee Rio Nr. 7 17,00. Mehl (Spring clears) 2,50. Getreidefracht 2,75. Kupfer 11,00. Rother Weizen per Juni 72,12, per Juli 73,62, per August —,—, per Dezember 82,50. Kaffee Nr. 7 low ord. per Juli 15,50, per September 15,20.

Chicago, 10. Juni. Weizen per Juni 65,00, per Juli 67,00. Mais per Juni 38,13. Speck short clear nom. Pork per Juni 20,20.

Newyork, 10. Juni. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 760 379 Dollars gegen 6 608 748) Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 546 991 Dollars gegen 1 864 207 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Klausthal a. Harz, 12. Juni. Bei einer hier stattgehabten Wählerversammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verfolg die Tumultuanten einen Angriff auf das Rathhaus versuchten. Dem sofort requirirten Militär gelang es sehr bald, die Ordnung wieder herzustellen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 12. Juni. Aus Kladno wird gemeldet, daß es auf dem Magrauschachte, sowie auf dem Marx- und Schamaschachte heute zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmerie gekommen sei. Die letztere verlangte durch eine Depesche dringend Unterstützung. Soeben werden auch Ausschreitungen bei der Leopoldshütte gemeldet.

Graz, 12. Juni. Auf dem Buchstein ist gestern ein Ehepaar aus Wien abgestürzt.

Lemberg, 12. Juni. Das Hochwasser hat in Zolkowice den Friedhof überschwemmt und sämmtliche Särge weggeschwemmt.

Vier ruthenische Bauern zeigten bei der Bezirkshauptmannschaft in Stannisla ihren Austritt aus der griechisch-katholischen Kirche an und erklärten sich konfessionslos.

Rom, 12. Juni. Die General-Diskussion bezüglich des Budgets dauert fort. Torraca bemerkte, es sei nicht klug, die Organisation der Armee und die äußere Politik zu ändern. Eine Aenderung der letzteren hänge von der Stellung Italiens im Mittelmeer ab.

Rom, 12. Juni. Die Rede Torracas, in welcher er ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich anpries und die Nothwendigkeit des Dreibundes betonte, der für Italien eine Lebensfrage sei, erregt allgemeines Aufsehen.

Madrid, 12. Juni. Alle Gerüchte über den angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des jungen Königs sind vollständig falsch. Diese Gerüchte sollen, wie man hier annimmt, von den Parteigängern Canovas ausgestreut werden.

Sagasta will an seine Gegner die Aufforderung richten, eine würdigere Haltung anzunehmen; derselbe wird zugleich erklären, daß er sich zu keinen weiteren Konzessionen herbeilassen werde.

London, 12. Juni. Behufs Feststellung des Gesundheitszustandes von Cornelius Herz wird in den nächsten Tagen eine Konsultation englischer Aerzte stattfinden. Französische Aerzte werden an der Berathung nicht theilnehmen.

Belgrad, 12. Juni. Der Metropolit Michael läßt erklären, daß er entgegen anderen Meldungen nicht beabsichtige, seine Demission einzureichen.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 13. Juni.

Zunächst etwas wärmeres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und nordwestlichen Winden; nachher etwas kühler.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 10. Juni, — 1,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 10. Juni, + 0,95 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 10. Juni, + 0,55 Meter. — **Oder** bei **Breslau**, 10. Juni, Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel + 0,12 Meter. — **Warthe** bei **Posen**, 10. Juni, + 1,68 Meter. — **Netze** bei Usch, 10. Juni, + 0,68 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 10. Juni, + 2,05 Meter.

Berlin, den 12. Juni 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,40B	Westf.Pfbr.4%	103,20b
do. 3½%	100,90G	do. do. 3½%	98,30G
Pr.Conf.A.4%	107,40G	Wstp.rittsch.3½%	97,30B
do. 3½%	100,90B	Kur-u.Nmk.4%	103,30b
Pr.St.-A. 4%	101,40b	Lauenb.Rb.4%	103,30b
PStSchuld 3½%	99,90G	Pomm. do.4%	103,30b
Brl.St.-O.3½%	98,75G	do. do.3½%	98,30G
do. n. 3½%	99,25b	Posensch.do.4%	103,20b
Stett. St.-		Preuß. do.4%	103,30b
Anl.89 3½%	—,—	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O.3½%	97,25G	Rentenb.4%	103,80bG
Berl.Pfdb.5%	115,30b	Sächs. do. 4%	103,40b
do. 4½%	109,00bG	Schles. do. 4%	103,30b
do. 4%	104,50bG	Schl.Holst.4%	103,30b
do. 3½%	99,50B	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur-u.Nm.3½%	98,60b	Baier. Anl.4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	103,00b	Anl.1886 3%	85,90B
Central- 3½%	98,60bG	Hmb.Rente 3½%	98,25G
Pfandbr. 3%	86,50bG	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	96,80bG	Staats-A. 3½%	97,80G
Pomm.do.3½%	98,70b	Pr.Pr.-A. 3½%	—,—
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do.4%	102,10B	Anleihe 4%	144,90G
do do.3½%	97,30b	Cöln-Mind.-	
Sächs. do 4%	—,—	Präm.-A.3½%	132,50bG
Schl.-Hlst. 4%	103,10b	Mein.7Gld.-	
Pfandbr. 3½%	97,25G	Loose —	28,30b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-		Concord.L. 45	1235,00B
Münch. 450	11050,00B	Elberf. F. 270	5300,00B
Berl.Feuer 158	2300,00G	Germania 40	—,—
do.Ld.u.W.120	1755,00G	Mgd.Feuer 206	3050,00b
Berl.Leb.172½	—,—	do. Rückv. 45	870,00B
Colonia,		Prß.Leben 37,5	693,00G
100	9050,00G	Pr.N.V.St.66	815,00G

Fremd Fonds.

Argent.Anl.5%	50,60bG	Oest.Gd.R.4%	97,40b
Buk.St.-A.5%	97,80bG	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	97,80b
Gld.-A. 5%	39,00b	R. co. A.80 4%	98,70b
Ital.Rente 5%	92,00G	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	76,30b	do. Goldr.6%	—,—
do.20L.St.6%	79,00G	do.(2O.)78 5%	67,90G
Nwy.St.A. 6%	115,50bB	do.Pr.A.64 5%	166,25b
Oest.Pp.-R.4⅕%	81,30b	do. do. 66 5%	150,00bB
do. do. 5%	—,—	do.Bder.n. 4½%	101,70b
do.Slb.-R.4⅕%	81,000	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	127,50G	Pfandbr.5%	88,40b
Oest.60erL.5%	127,80B	Serb.Rente 5%	80,25bG
do. 64er L.—	331,25b	do. do. n. 5%	80,50bG
Rum. St.- 5%	102,20b	Ung.G.-Rt. 4%	96,20B
A.-Obl. 5%	102,40G	do.Pap.Rt. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,50bG	12.(rz.100) 4%	101,40B
do. 4. abg.3½%	99,50bG	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5. abg.3½%	95,80G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100)4%	100,20bG
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	96,50bG
Pf. 4. 5. 6. 5%	112,75G	do.Com.-O.3½%	96,25bG
do. 4%	102,80bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	103,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100)3½%	98,00G
(rz. 100) 4%	101,50bG	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	100,00G
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,80bG
Pr.B.-C.unkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	112,60G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110)4½%	105,50G
(rz. 100) 5%	107,75G	do.(rz.110)4%	102,90b
do.Ser.8.9.4%	101,00G	do.(rz.100)4%	102,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	126,80G	Hibernia —	101,20b
Boch.Bw.A.—	—,—	Hörd.Bgw. —	9,00G
do. Gußst. —	118,90bG	do. conv. —	14,00B
Bonifac. 13½%	91,10bG	do. St.-Pr.—	34,00b
Donnmrckh.6%	86,30b	Hugo 10%	120,50b
Dortm.St.-		Laurahütte —	120,00bG
Pr. L. A. 6%	54,00bB	LouiseTiefb.—	55,50b
Gelsenkch. 12%	128,70b	Märk.-Wstf.—	197,30G
Hark.Bgw. —	80,50b	Oberschles. 2%	49 00G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,40bB	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	102,10G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.4%	—,—	ronesch gar.4%	93,70b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	94,80bG
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	95,00G
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,00G
Oberschles.		do. Smol.5%	102,90b
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D.4%	—,—	(Oblig.)4%	93,60b
Starg.Pos.4%	101,80G	Rjäs.-Kosl.4%	94,90G
Saalbahn 3½%	95,50B	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw.4½%	80,75B	czansk gar.5%	102,70b
Gtthb.4.S.4%	——	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol 5%	103,70b
Brest-Graj.5%	99,90G	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E. 4%	100,20b
Gr.R.Eisb.3%	—,—	Wladikawk.4%	—,—
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25G
Marienburg-Mlawka	5%	111,50G
Ostpreußische Südbahn	5%	109,25G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	43,00b	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Gütb.4%	67,50b	Dux-Bdbch.4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	137,90b	Gal.C.Ldw.4%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	161,60b
wigh. 4%	110,70bG	It.Mittmb.4%	101,25b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	71,00bG	Mosk.Brest 3%	—,—
Mckb.-F.-Fr. 4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.5%	88,60b
Staatsb. 4%	101,50G	do.L.B.Elb.4%	103,20b
Ostp.Südb.4%	76,30b	Sdöst.(Lb.)4%	43,20b
Saalbahn 4%	24,10bG	Warsch.-Tr.5%	104,20b
Starg.Pos. 4½%	101,50B	do. Wien 4%	206,10b
Amstd.Rttd.4%	—,—		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit		Disc.-Com.6%	185,90b
u. Prod. 3%	63,50b	Dresd. B. 7%	144 40b
Berl.Eff.B.6%	—,—	Nationalb. 6½%	112,40b
do Hdlsges. 7½%	141,00b	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.-		conv. 6%	113,00G
Bank 4½%	101,25G	Pr. Centr.-	
Darmst.B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	158,25b
Deutsche B.9%	159,60b	Reichsbank 8½%	150,25G
Dtsch. Gen. 6%	118,00G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,41b
Souvereigns	20,40B	Franz. Banknot.	81,05G
20 Frcs. p. St.	16,26b	Oest. Banknoten	165,95b
Dollars	4,185G	Russische Noten	216,80b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	57,75G	Harb. Wien. Gum	—	294,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,50G	L. Löwe u. Co.	18%	252,50b
Leopoldshall	—	85,75bG	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	99,75B
Oranienburg	7½%	65,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	116,75G
do. St.-Pr.	7½%	75,50G	do. (Lüders)	—	142,00G
Schering	13%	269,50G	Grusonwerke	—	204,60G
Staßfurter	—	151,50bG	Hallesche	35%	287,00B
Union	10%	134,75bB	Hartmann	—	146,25b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	72,00G
Möller u. Holberg	6%	84,00b	Schwartzkopf	—	247,50G
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	108,50G
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	115,75b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	201,00bG	Wilhelmshütte	2¼%	55,50G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	157,50G
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	91,00b
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	106,25G
Papierfab.Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	223,10bG
Danziger Oelmühle	—	86,00bB	Carlsr. Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	172,00bB	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	133,10bG	N. Stett. D.-Comp.	2%	82,50B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅞ G

Wechsel-Cours v. 12. Juni

Amsterdam 8 T.	2½%	168,45b
do. 2 M.	2½%	167,85b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,90b
do. 2 M.	3½%	80,60G
London 8 Tage	2½%	20,405b
do. 3 Monate	2½%	20,32b
Paris 8 Tage	3%	81,00bB
do. 2 Monate	3%	80,75bB
Wien-Oest.W. 8 T.	4½%	165,80b
do. 2 M.	5½%	165,30b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,70B
Italien. Pl. 10 T.	5½%	77,55b
Petersburg 3 Wch.	6%	215,75b
do. 3 Mon.	6%	215,00bG

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

23)

7.

Als Rudolf Hellborn das Kabinet des Hausherrn verließ, um sich in sein eigenes Zimmer zu begeben, traf er mit Fräulein Maud Forester zusammen. Sie war stehen geblieben, um sein Herankommen abzuwarten, und als er mit einer stummen Verbeugung vorübergehen wollte, redete sie ihn an.

„Sind Ihre nächsten Obliegenheiten sehr dringend, Herr Hellborn? Oder würden Sie mir ein paar Minuten Ihrer kostbaren Zeit zum Opfer bringen können?"

„Ihr Herr Vater hat mich vorläufig entlassen, da ein Besuch bei ihm ist," gab er höflich zurück, „wenn Sie mir einen Auftrag zu ertheilen wünschen, bin ich also ganz zu Ihrer Verfügung."

„Sie sollen mir nur ein kleines Lied auf dem Flügel begleiten. Es wird Ihnen keine Schwierigkeiten machen, obwohl Sie es noch nicht kennen."

Sie kehrte, von Hellborn gefolgt, in das Musikzimmer zurück und legte Trauensteins Komposition auf den Notenhalter des Instruments. Die einfache Begleitung verursachte dem Kandidaten in der That keine Schwierigkeiten, und selbst die kleinen Launen und Unarten, welche Maud trotz ihrer trefflichen musikalischen Schulung beim Singen nie ganz ablegen konnte, schienen ihm bereits so bekannt und vertraut, daß sie nicht die leiseste Störung im Gefolge hatten.

Als sie geendet hatten, schien Maud auf eine Aeußerung ihres Begleiters zu warten, und da er schwieg, fragte sie:

„Ein schönes Lied — nicht wahr? Oder sind Sie darüber etwa anderer Meinung?"

„Ich bin nicht kunstverständig genug, um mir ein Urtheil dieser Art zu erlauben," erwiderte er ausweichend, aber die junge Amerikanerin bestand fast ungeduldig auf ihrem Willen:

„Wenn nicht ein Urtheil, so müssen Sie doch eine Meinung haben, und es würde mich gerade in diesem Fall sehr lebhaft interessiren, dieselbe zu erfahren."

„Da Sie es durchaus wünschen, Fräulein Forester — ich kann weder der Dichtung noch der Komposition dieses Liedes sonderlichen Geschmack abgewinnen. Eine leichte Tändelei ohne musikalischen Werth! Aber sie beansprucht auch wohl kaum, für mehr als das genommen zu werden."

Er bemerkte nicht, daß Maud unwillig die frischen Lippen zusammenpreßte, und selbst die etwas spitzige Betonung schien ihm nicht aufzufallen, da sie antwortete:

„Vielleicht hat der Autor doch eine etwas bessere Meinung von seinem Werke gehabt, da er es für gut genug hielt, mir seine Widmung anzutragen. Errathen Sie, Herr Hellborn, wer dieser Autor ist?"

„Der Herr Baron von Trauenstein vermuthlich," sagte er arglos und ohne selber recht zu wissen, wie er mit solcher Sicherheit gerade auf jenen Namen verfallen war; in dem Blick aber, welchen Maud jetzt auf sein Gesicht richtete, prägte sich ein unverkennbares Mißtrauen aus.

„Sie wußten es also — oder es machte Ihnen doch wenigstens keine Schwierigkeit, es zu errathen? Und geschah es etwa deshalb, daß Sie der kleinen Tondichtung jede musikalische Bedeutung absprachen?"

„O nein! — die Person des Urhebers ist mir gewiß durchaus gleichgiltig. — Aber man wird den Komponisten sowie den Dichter nach dieser Probe schwerlich für etwas Anderes als für einen begabten Dilettanten halten können."

Sie wollte etwas erwidern — etwas Heftiges und Unfreundliches vielleicht; aber sie hielt die Worte doch noch zurück, die ihr bereits auf den Lippen schweben mochten. Nur das Heft mit den geschriebenen Noten nahm sie etwas ungestüm an sich, als wolle sie damit verhindern, daß noch weitere, unliebsame Kritik daran geübt werde.

„Haben Sie sonst noch Befehle für mich?" fragte Rudolf nach einer kleinen Weile. Maud schüttelte verneinend den Kopf; aber ehe der Sekretär sich hatte entfernen können, erschien der Diener auf der Schwelle und meinte in seiner steifen, würdevollen Weise:

„Madame Löwengard wünscht dem gnädigen Fräulein ihre Aufwartung zu machen!"

Blitzschnell war jeder Schatten des Mißmuths von der Stirn des jungen Mädchens verschwunden, und mit dem unverstellt freudigen Ausruf: „Lucy! — liebste Lucy!" eilte sie der Eintretenden entgegen. Diese war eine auffallend schöne und elegante junge Dame, deren liebenswürdiges Lächeln in diesem Moment etwas wirklich Bezauberndes und Verführerisches hatte.

„Ich störe Dich wohl, wie ich sehe, meine süße Maud! Du hast Besuch — —"

Ein neugieriger und keineswegs unfreundlicher Blick war dabei zu Rudolf hinüber geflogen, Fräulein Maud aber kräuselte etwas verächtlich die Lippen.

„Herr Kandidat Hellborn, der Sekretär meines Vaters, hat die Gefälligkeit, mich beim Singen zu begleiten, so lange Maëstro Pironi sich auf seiner großen Konzertreise befindet. — Aber wir waren ohnedies mit unserer Uebung zu Ende."

Eine kleine hochmüthige Kopfbewegung bedeutete dem Erwähnten, daß er sich nunmehr zurückziehen möge, und Rudolf, den diese Art der Verabschiedung tief verletzte, ging hinaus, ohne den auffallend freundlichen Gruß zu bemerken, mit welchem die fremde Dame seine leichte Verbeugung erwiderte.

Maud aber wandte sich nun mit vermehrter Lebhaftigkeit an ihre Besucherin.

„Wie hübsch ist es von Dir, Lucy, daß Du Dein Versprechen endlich eingelöst hast! Ich glaubte wahrhaftig, Du hättest mich in dem tollen Wirbel der Saison ganz und gar vergessen."

„Ein sehr häßlicher Verdacht, meine theure Maud! Ich sehnte mich vielmehr von ganzem Herzen danach, endlich einmal ungestört unter vier Augen mit Dir plaudern zu dürfen. Aber es ist wahr, wir sind die beklagenswerthen Sklavinnen unserer gesellschaftlichen Verpflichtungen. Seit vierzehn Tagen habe ich kaum eine einzige Viertelstunde wirklich zu meiner Verfügung gehabt. Und dabei ist der Sommer noch so fern! Ich weiß in Wahrheit kaum, wie ich das tolle Leben bis dahin werde ertragen können."

„Aber Du siehst trotzdem strahlend und blühend aus wie eine Märchenfee! Noch also haben wir von jenen furchtbaren Strapazen nichts Ernstliches für Dich zu fürchten."

„Du bist eine Schmeichlerin! Aber ich gehöre nicht zu den thörichten Frauen, die sich von ihrer eigenen Eitelkeit bestechen lassen. Mein Spiegel ist ein sehr aufrichtiger Freund, und er sagt mir immer deutlicher, daß die Tage der Jugend und des sorglosen Genusses für mich gezählt sind. Wer weiß, wie bald mir die letzte der Rosen verblüht sein wird, deren es für Dich noch eine so unerschöpfliche Fülle giebt!"

„Ach, das ist nicht Dein Ernst! Mit zweiundzwanzig oder dreiundzwanzig Jahren —"

„Fünfundzwanzig, meine theure Maud — davon ist auch nicht eine Stunde wegzulügen. Und am Ende sind es nicht einmal die Jahre allein, welche uns Frauen altern lassen. Wenn man Erfahrungen hinter sich hat, wie es die meinigen sind —"

Sie hielt inne und blickte mit einem schwermüthigen Augenaufschlag zur Zimmerdecke empor. Und wenn vorhin das heitere Lächeln ihr so reizend angestanden hatte, so war die sanfte Trauer in ihren Mienen jetzt sicherlich nicht weniger kleidsam.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. Juni 1893.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag, den 16. d. Mts., Abends 5½ Uhr. Nachtrag zur Tagesordnung vom 10. d. M.

Genehmigung der Herabsetzung des Zinssatzes für die auf dem Grundstück Falkenwalderstraße Nr. 18 eingetragene Hypothek von 90 000 ℳ von 4¼ % auf 4 %, und für eine auf dem Grundstück, Kronenhofstraße Nr. 28, eingetragene Hypothek von 38 000 ℳ von 4½ auf 4 %. — Zustimmung zu dem Fortfall einer Rekognitionsgebühr von 1 ℳ 50 Pf. für eine oberirdische Telegraphenleitung nach Grabow a. O.

H. Waechter.

Stettin, den 10. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau des Rector-Wohnhauses auf dem Schulgrundstück an der Kreckowerstraße Nr. 27 hierselbst erforderlichen

Erd- und Maurerarbeiten,
Zimmerarbeiten,
Schmiedearbeiten, einschließl. Lieferung eisern. Träger sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 21. Juni 1893, Vorm. 10 Uhr,

im Stadtbau-Bureau, im Rathhause, **Zimmer 38**, anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben stattfindet. Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 1 ℳ in Empfang zu nehmen oder gegen postfreie Einsendung dieses Betrages von dort zu beziehen. Zeichnungen sind im Rathhause, **Zimmer 36**, einzusehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 10. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Schwenn-Stift ist die Wohnung Nr. 15 anderweitig zu vergeben.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche über 50 Jahre alt, unverheirathet und der christlichen Religion angehörig sind, wollen, falls sie dies Benefizium zu erhalten wünschen, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihres Taufscheins bis zum 27. d. M. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Schwenn-Stifts-Deputation.

Stettin, den 9. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf dem Friedhofe hinter Neu-Torney auf Beschluß der städtischen Behörden Quartiere für Garten- und Wahlgrabstellen angelegt worden sind, und daß Grabstellen dieser Art von jetzt ab zu der für die übrigen städtischen Friedhöfe festgesetzten Taxe abgegeben werden.

Die Magistrats-Kommission
für die Verwaltung der Friedhöfe.

Greifswald, den 6. Juni 1893.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 4 und 6 der Königlichen Verordnung vom 25. Mai 1887 — betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung — werden die Herren Aerzte der Provinz Pommern benachrichtigt, daß die Liste der wahlberechtigten Aerzte des Regierungs-Bezirks Stettin in der Zeit vom 16. bis 30. Juni d. J. im Zimmer 54 des Rathhauses in Stettin ausliegen wird.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Der Vorstand
der Aerzte-Kammern der Provinz Pommern.
Dr. Krabler, Vorsitzender.

Am 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr

findet bei dem Königlichen Amtsgericht in **Prenzlau** die Versteigerung des in Prenzlau in der Nähe des Bahnhofes gelegenen, bisher dem Restaurateur **Zeppenfeld** gehörigen Grundstücks statt.

In dem Grundstück wurde seit vielen Jahren Restauration betrieben und besitzt dasselbe außer den hierzu dienenden Räumen einen erst vor einigen Jahren neugebauten Saal u. großen Garten. — Tüchtigen Restaurateuren ist hiermit Gelegenheit geboten, ein durchaus aussichtsreiches Etablissement zu erwerben und erfahren Reflectanten Näheres an Ort und Stelle.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Stettin.

Die am 1. Juli d. J. fälligen

Zins-Coupons Nr. 4

unserer Pfandbriefe werden bereits

vom 15. Juni d. J. ab

an unserer Kasse, gr. Wollweberstr. 30, I, in den Vormittagsstunden eingelöst.

Verzeichniß über Stückzahl und Betrag ist beizufügen.
Stettin, den 10. Juni 1893.

Der Vorstand.
Uhsadel. Thym. von Blumenthal.

Kirchliches.

Augustastr. 48 (Concerthaus, 1 Tr. 4. Thür):
Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Herr Pastor Paul-Ravenstein. Jedermann hat freien Zutritt.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonntag, den 18. Juni cr., im Garten bezw. in den Saalräumen des **Fritz Reinke**'schen Etablissements (**Gutenbergstr.**):

Feier des

50. Stiftungsfestes.

Mittags 12 Uhr: Einleitung des Festes durch Concert der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Bluhm**. Begrüßung der Gäste und Proklamirung der ernannten Ehrenmitglieder.
Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliche Mittagstafel.
Von Nachm. 3 Uhr ab: Vokal- und Instrumental-Concert. Prolog des Herrn **Fr. Kühn.** Festrede, gehalten von Herrn **Rektor Lindemann.** Ueberreichung von Fahnenbändern.
Abends: Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Montag, den 19. Juni cr., Abends 7½ Uhr, im Festlokal: Zur Nachfeier:

Ball.

Entree pro Person **50 Pf.**; im Vorverkauf in den Musikalien-Handlungen der Herren **Simon** u. **Witte.** Familienbillets 3 Stück **M. 1,00.**

Mitglieder und deren **Damen** haben nur gegen Vorzeigung der Festkarte bezw. Damenkarten freien Eintritt, während wir die eingeladenen **Gäste** ergebenst bitten, die von uns abzufordernden Festkarten bezw. Damenbillets an der Kasse gefl. vorzuzeigen.

Der Vorstand.

In Betreff der Festtafel bitten wir nochmals, die Theilnahme an derselben bis zum Freitag Abend gefl. anzumelden.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Da unser langjähriges Mitglied, der Schneidermeister **Fiebig**, am 10. Juni gestorben ist, findet die Beerdigung am Dienstag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Grabow, Langestraße 61, statt. Die Fahne ist vom Obermeister **Müller**, Grabow, Burgstr. Nr. 10, abzuholen. Um zahlreiche Betheiligung der Kollegen wird gebeten.

Der Vorstand.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt als Extra-Beilage ein Prospect über

Weimar-Lotterie

bei.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt für die hiesigen Abonnenten das Flugblatt bei

„Katholisch oder National".
Ein Wort zur ernsten Stunde von Hubert, Freiherrn von Schorlemer.

Wähler des Randow-Greifenhagener Kreises.

Am 15. Juni hat das deutsche Volk Gelegenheit, mit dem **Stimmzettel** zu entscheiden, in welchen Bahnen die Gesetzgebung in den nächsten 5 Jahren fortschreiten soll.

Durch fortwährende ungemessene Vermehrung der Ausgaben für **Heer** und **Flotte** wird ein großer Theil des Arbeitsverdienstes unseres Volkes aufgezehrt. Wir wollen alles bewilligen, was wir zur **Vertheidigung des Vaterlandes** als **unbedingt nothwendig erkannt haben.** Wir wollen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt haben, und uns nicht mit Versprechungen in dieser Beziehung abspeisen lassen.

Wir unterstützen die Regierung in ihren Bestrebungen, durch **Handelsverträge** die Gewerbthätigkeit zu erhöhen, die Gelegenheit zur Arbeit zu vermehren, die Lebensmittel im Preise herabzusetzen.

Wir unterstützen ferner die Regierung in ihrem Widerstand gegen die **Bimetallisten;** das sind Leute, welche durch Verschlechterung des Geldes den Lohn herabsetzen wollen und Schulden mit minderwerthigem Gelde tilgen wollen.

Diese guten Absichten der Regierung bekämpft der **Bund der Landwirthe,** der nur sein eigenes Interesse im Auge hat. Der Kandidat der Konservativen, Herr **v. d. Osten,** gehört zum Bunde der Landwirthe, er bekämpft die Handelsverträge und unsere gute Goldwährung.

Wir wollen ferner die Förderung der Volkswohlfahrt **innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung,** Wir treten ein für alle auf Hebung der arbeitenden Klassen zielenden Bestrebungen. Wir wollen die Gleichberechtigung, die Selbstbestimmung der Einzelnen wahren. Wir stehen aus dem Grunde im **schroffsten Gegensatze** zu den Sozialisten.

Diese glauben durch Vernichtung jeder Selbständigkeit im Erwerbsleben, durch tyrannische Bevormundung des Einzelnen den Staatssozialismus durchführen zu können.

Wer daher glaubt, daß durch selbständige Entwicklung und vollste Entfaltung der Kräfte des Einzelnen die Wohlfahrt des Ganzen, des Staats, des deutschen Reiches am besten gefördert werden kann

in Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates,

der wähle unseren Kandidaten den Herrn

M. Stenglein,

Gährungstechniker u. Redakteur in Berlin.

Das liberale Wahlcomitee in Randow-Greifenhagen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 12½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Königliche Garnison-Verwaltungs-Direktor a. D., Geheime Rechnungsrath

Adolf Freitag

im 78. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Hohenzollernstr. 4, aus statt.

Stettin, den 12. Juni 1893.

Sonntag, den 11. Juni 1893, starb mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Dienstmann **Wilh. Gläser** im 61. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14., vom neuen städtischen Krankenhause aus, Nachmittags 6 Uhr statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute mein innigstgeliebter guter Mann, unser edler braver Bruder, Schwager und Onkel

Moritz Reich.

Dies zeigen in tiefer Demuth allen Verwandten, Bekannten und Freundea an

Grabow a./O., 11./6. 93.

Fanny Reich,

geb. **Loewenstein.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes statt. Wagen für Gefolge stehen am Berliner Thor und am Trauerhause, Grabow, Lindenstrasse 49, von 4 Uhr an bereit.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gustav Bartelt [Swinemünde].

Vermählt: Herr Ernst Preuse mit Fräulein Katharina Gäbler [Kolberg].

Gestorben: Herr Oberlootse Friedrich Meyer [Swinemünde]. — Herr Rentier Wilhelm Utvatel [Swinemünde]. — Herr Hans Ohlrich [Greifswald]. — Herr Wilhelm Baumann [Greifswald]. — Frau Johanna Hinz [Greifswald].

Zahnatelier

von

Frau Margarethe Hüttner

Grüne Schanze 15, parterre.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin – New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

D. Italia, Kapt. Reuter, 31. Mai.
D. **Virginia,** „ Scheel, 14. Juni.
D. Venetia, „ v. Bassewitz, 28. Juni.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen **R. Mügge, Stettin, Unterwiek 7,** sowie die Agenten **O. Sundin, Greifenhagen, Gustav Eberstein, Gartz a./O.**

Sofort zu verkaufen:

Ein Gut von 60 ha, kleefähiger milder Lehmboden mit viel Wiesen. Gut arrondirt. Massive Gebäude, eignen Torf, in Ostpreußen, grenzt an königl. Forst. Wegen vorgerückten Alters und Familienverhältnisse. Landschaft 14,000 Mark, Anzahlung 9—10,000 Mark, für 36,000 Mark mit voller Aussaat.

Reinstadt bei Orlamünde a. d. Saale,
7. Juni 1893.

Stock, Förster a. D.

Norddeutscher Lloyd,

Bremen.

Schnelldampferfahrten

nach Newyork

von **Bremen** Dienstags und Samstags, von **Southampton** Mittwochs und Sonntags, von **Genua** via Gibraltar zweimal monatlich.

Postdampferfahrten

nach Baltimore

von **Bremen** jeden Donnerstag.

nach Südamerika

von **Bremen** jeden Samstag, von **Antwerpen** jeden Mittwoch.

nach Ostasien

v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen Mittwochs.

nach Australien

v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen, Mittwochs.

Nähere Auskunft ertheilt

Norddeutscher Lloyd,

Bremen,

und

Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36.

Briefe

an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag

in **Stettin.**

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Bücher-Ankauf. **S. Glogau** in Hamburg, Graskeller 10.

Zwei flottgehende Bäckereien

in sehr guter Lage und mit guter Kundschaft (die eine in der Stadt, die andere auf dem Lande) sind krankheitshalber unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung gering.

Ebenso sind

vier frequente Gasthöfe,

von denen zwei in einer Garnisonstadt, die beiden andern in ländlichen Ortschaften sich befinden, und

zwei schöne größere Güter

sind unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung gering.

Nähere Auskunft ertheilt

W. Rosenthal, Groß-Mantel.

Gummi-Waaren, sämmtl. Bedarfsartikel für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig. Ausf. illustr.** Preisliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

Brief-Cassetten

sowie

Karten-Cassetten,

ganz **neue Muster,**

empfiehlt in größter Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Malvorlagen,

sowie sämmtliche Utensilien in reichster Auswahl zur

Aquarell-, Oel-, Chromo-, Majolika-, Spritz-, Pastell-, Bronce-, Holz-, Holzbrand- u. Email-Malerei,

Gravirte Thonwaaren in diversen neuen Mustern,

Neue Blechgegenstände zum Bemalen,

Zeichenutensilien,

Bureau- und Luxus-Papiere.

W. Reinecke, Frauenstraße 26.

Vorzügliche Qualitäten. — **Streng reell, prompt.**

Cigarren

aus den **feinsten Tabaken,** versendet infolge großen Tabaklagers und niedriger Arbeitslöhne in den **billigsten** Preislagen von

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17—25
Mk.	26	28	30	35	36	37	38	40	42	45	48	50	52	55	56	58	60—100

pro Mille die rühmlichst bekannte alte Cigarrenfabrik von

Karl Reich,

zu Loslau in Oberschlesien

an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Qualitätsschattirung und Farbensorte wolle man mit „**leicht, mittelkräftig, stark, duftig, fein aromatisch, hell, halbdunkel** und **dunkel**“ bezeichnen.

Zusendung franco gegen Einsendung oder Nachnahme.

Wiederverkäufern gewähre Rabatt u. Ziel nach Aufgabe von Referenzen.

Achtung!

Wegen Verlegung meines Geschäfts

3 Beutlerstraße 3

Bekannte Goldene 3

nach der

Untern Schulzenstraße

stelle ich meinen **großen Vorrath** in

Herren- und Knaben-Garderobe

zu halben Preisen zum

Ausverkauf.

Hierdurch wird Jedermann eine Gelegenheit gegeben, für wenig Geld gute Kleidungsstücke zu erwerben.

Von Ende Juli 1893

Untere Schulzenstraße

Moritz Markus.

Bestellungen nach Maaß elegant und billig.

Aehnlich klingende Firmen sind nicht mit meinem alt renommirten Geschäft zu verwechseln.

Habe kein zweites Geschäft am Platze, nur Beutlerstraße 3, Bekannte Goldene 3.

Stettin, im Juni 1893.

P. P.

Erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem Hause

Falkenwalderstraße 115,

Ecke Turnerstraße,

eine

Colonial-, Butter- und Fleischwaaren-Handlung

eröffnet habe.

Hinreichende Fachkenntnisse, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich ein verehrtes Publikum bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Hermann Linde.

Friedrichstr. 9

eine geräumige Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör im Hinterhause, 4 Treppen, zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Wilhelmstr. 20 2 Wohnungen von je **zwei** zweifenstr. Stuben, Küche, Hinterhaus 4 Tr., monatlich 13 ℳ zu vermiethen.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Eine ältere anständige Person, welche mit Kindern umzugehen auch Handarbeit versteht, wird zu Ende diesen Monats gesucht. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche erbittet

Plathe in Pomm. Molkerei. — Frau **Lange.**

Zur selbstständigen Leitung eines Destillations-Detailgeschäftes wird ein geschäftskundiger zuverlässiger

Verkäufer

gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Cautionsfähige junge Leute bevorzugt.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **H. H. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Eine Chamotte-Fabrik

sucht einen branchekundigen bei der Kundschaft gut eingeführten **Provisions-Reisenden.** Es wird auf erste Kraft mit besten Referenzen reflectirt. Offerten sub **U. Z. 500** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbet.

Eine

Münchener Brauerei

sucht für den Vertrieb ihrer vorzüglich eingebrauten Exportbiere leistungsfähige, gut eingeführte

Vertreter.

Offerte unter **T. 532** an **Rudolf Mosse, München,** erbeten.

Z. Wohle d. Menschheit!

Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fußleiden, veraltete Krampfadergeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtskrankheiten heilt gründlich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst. Brieflich mit demselben Erfolge.

Franz Jekel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Asthma heile ich gründlich, auch bei langer Krankheit und im **hohen Alter. Dauernde** Erfolge. Leidensbeschreibung und Angabe, **ob Füße kalt,** an

P. Weidhaas, Dresden-Radebeul.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause angefertigt.

Emma Haase,

Pölitzerstraße Nr. 37, 1 Tr.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag:

Im prachtvollen Sommer-Garten:

Extra-Familien-Vorstellung.

Colossaler Erfolg des gesammten aus **25 Artisten** allerersten Ranges bestehenden großartigen **Spezialitäten-Personals!**

Allabendlich:

Jubelnder Beifall! Stürmische Hervorrufe!

Donnerstag, den 15. d. Mts.:

Großes Gartenfest.

Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal!

Elysium-Theater.

Bons gültig.

Dienstag: Zum 1. Male.

Der alte Dessauer.

Operette in 3 Akten v. Fendrisen.

Mittwoch:

Auf eigenen Füßen.

Gr. Gesangsposse.

Täglich:

Grosses Garten-Concert.

Bellevue-Theater.

Dienstag, den 13. Juni 93:

23. Ensemble-Gastspiel

des Gesammt-Personals des

Berliner Residenz-Theaters.

Novität! Zum 3. Male: Novität!

Die beiden Champignol.

Schwank in 3 Akten v. Feydeau und Desvallières.

5 Uhr: Großes Gartenfreiconcert.

Mittwoch: Novität!

Zum 4. Male:

Die beiden Champignol.

Donnerstag:

Schluß des Gastspiels.